

Theaterwerkstatt Quakenbrück e.V. meldet sich mit gelungener Auftaktveranstaltung nach über sechsmonatiger Zwangspause zurück

Vielfältige pandemiebedingte Auflagen stellten die Organisatoren vor Herausforderungen, die sie weitestgehend mit Bravour gemeistert haben. Zum Auftakt konnte der renommierte und bekannte Kabarettist Matthias Brodowy verpflichtet werden. Vorher überraschte der „Freundeskreis Kulturpaten Quakenbrück“ mit einer gelungenen Spendenaktion.

Von Uwe Berning

Ein wenig Nervosität war den Veranstaltern der Theaterwerkstatt anzumerken, als sich die Türen der Theaterwerkstatt nach über einem halben Jahr wieder öffneten. Seit dem frühen Nachmittag waren Sie vor Ort und auch vorher haben die ehrenamtlichen Mitglieder des Vereins sehr viel Aufwand betrieben, um die Veranstaltung coronagerecht stattfinden lassen zu können. Besonders auffällig war an diesem Abend aber ein eher ungewohntes Bild in der Theaterwerkstatt: leere Stühle! Nur weniger als ein Drittel der sonst fast immer belegten 160 Sitzplätze durften besetzt werden. Hinzu kam, dass auch davon noch einige Plätze frei blieben, da einige Gäste trotz Reservierung nicht erschienen sind. „Sehr bedauerlich da wir noch Zuschauer auf der Warteliste hatten und natürlich nicht zuletzt auch wegen der Mindereinnahmen“, so die Aussage des Vereins.

Stele für die Theaterwerkstatt

Besonders gefreut hingegen haben sich die Veranstalter über eine gelungene Laudatio auf die Theaterwerkstatt von Ralf Nemitz als Vertreter des „Freundeskreis Kulturpaten Quakenbrück“. In seiner Ansprache hob er die Bedeutung und die Verdienste der Theaterwerkstatt Quakenbrück e.V. hervor. Er beleuchtete gekonnt die über dreißigjährige Geschichte der Theaterwerkstatt und deren zahlreichen kulturellen Angebote, die fast ausschließlich von ehrenamtlichen Mitgliedern ermöglicht werden. „24 Veranstaltungen pro Jahr, Angebote für Kinder und Jugendliche, das Musikerforum sowie das hochmotivierte Ensemble stehen exemplarisch für die kulturelle Vielfalt des Vereins“. Im Rahmen der Spendenaktion der vom Freundeskreis initiierten Patenschaften (wir berichteten) wurde der Theaterwerkstatt eine kunstvoll gestaltete und mit der lachenden und weinenden Maske des Theaters gekrönte Stele übergeben. „Wir sollten uns alle Gedanken machen, wie wir unsere Kinder und unsere Umgebung in Zukunft auch weiterhin künstlerisch und kulturell fördern können, eine Aufgabe, die jetzt wichtiger erscheint, denn je,“ appellierte Nemitz an die Zuschauer. Diese dankten ihm mit anhaltendem Applaus und mit großzügiger Unterstützung des Projektes.

Brodowy: „Die echten *Artland* Dragons sind in der Bahnhofstraße“

Auch der Kabarettist und langjährige Gast Matthias Brodowy ging vor seinem Programm auf die einleitenden Worte Nemitz ein und berichtete von seinen eigenen Erfahrungen während der Pandemie. Auch sein Dank galt der Theaterwerkstatt, die „beispiellos und unverdrossen für Kunst und Kultur steht und kämpft“. Oder wie er es vom englischen Wort für Kunst ableitend formulierte: „Die eigentlichen „*Artland* Dragons“ befinden sich in der Bahnhofstraße!“ so Brodowy, bevor er sein Programm startete.

Matthias Brodowy mit „Keine Zeit für Pessimismus“ in der Theaterwerkstatt Quakenbrück.

von Uwe Berning

„Politisches Kabarett“ ist sicherlich ein Genre, welches Brodowy perfekt beherrscht. Ihn ausschließlich in diese Schublade zu stecken würde dem Künstler nicht gerecht werden, wie zwei Stunden in der Theaterwerkstatt mit „Keine Zeit für Pessimismus“ gezeigt haben.

Trotz einer hier und da zu Tage kommenden Routine vermochte er es, das Publikum auf unterschiedliche Art witzig, nachdenklich, provozierend und auch melancholisch mitzunehmen.

Brodowy, dessen musikalischen Wurzeln nach eigenen Angaben als Schunkelbarde in Seniorenheimen und als Pianist bei einer Damengymnastikgruppe zu finden sind, startete den Abend in bester Conférencier Manier. Als solcher beleuchtet er beispielsweise den Begriff des Pessimisten am Exempel des Neandertalers, der die Erfindung des Rads mit den Worten „Wird sich nicht durchsetzen, rollt weg!“ verschmäht.

Das kann er, hier ist er in seinem Element. Wortgewandt im Stile bester Stand-up-Comedy sorgt er für zahlreiche Lacher. Danach am Klavier mit dem ersten Lied auf die Einleitung aufbauend auch gleichzeitig das Titellied „Keine Zeit für Pessimismus“ zum Besten gebend komplettiert den gelungenen Einstieg.

Es folgt die erste Darbietung von Brodowies „Logbuch“, sehr hörenswerte Tagebucheinträge aus dem Leben des Künstlers, die im Verlaufe des Abends immer wieder eingestreut wurden. Zunächst ging es auf sehr amüsant um den Dogmatismus von Verfechtern unterschiedlicher Ernährungsformen. Fast unbemerkt driftete er dann in den Bereich des politischen Kabarets. Die Grenzen waren fließend, höchst interessante Überlegungen über den derzeitigen politischen Diskurs („so möchte man es doch gar nicht mehr nennen“) wechselten sich mit der Betrachtung verschiedener Verschwörungstheorien ab. Letzteres war nicht nur höchst unterhaltsam, sondern legte sehr gekonnt den Finger in die richtige Wunde. Immer wieder: Tolle Performance am Klavier – nicht immer selbstverständlich im Kabarett– mit ebenso guten Texten (sehr schön: „Irgendwas ist immer sowieso“).

Unerwartet und zu Tränen rührend dann Erlebnisse seines Musikschaffens mit dem Publikum. Es folgte ein sehr berührendes, gekonntes Werk für das sich Brodowy ob seiner Ernsthaftigkeit im Vorfeld (vollkommen unnötigerweise) rechtfertigte („In seiner Welt“).

Über Außerirdische, die Endlosigkeit der ungreifbaren Dimensionen und egozentrische Weltbilder philosophierend beendete Brodowy den Abend mit zwei weiteren Zugaben.

